

DÉJÀ VU Rouen - Sens

Da Janos eben vom Tod seines Göttis und Onkels erfuhr, beschlossen wir, für eine Woche in die Schweiz zurückzufahren. Nach 5 ziemlich anstrengenden Wochen in der feucht/kalt/windigen Umgebung freue ich mich, wieder mal ein paar Tage mit Giannina und Sangra in meinem Paradiesli zu verbringen.

26.12.2019 Sangra war schon ziemlich schwach, als ich gestern nach Hause kam. Gegen 22h sagte ich ihr, sie solle dorthin gehen, wo sie sich am besten fühlt, ging meine Zähne putzen und bevor ich damit fertig war ruft Giannina, Sangra atme nicht mehr. So ist sie gestorben, wie sie lebte: unkompliziert. So wird auch mein Fähriprojekt etwas unkomplizierter.

1.1.2020 Mit Giannina zurück in Rouen, studieren wir die Gezeiten und fahren dann am

3.1.2020 um 3h los. Die Déjà Vu liegt auf der Innenseite des schwimmenden Stegs, wir müssen rückwärts an einem hinter uns liegenden Boot vorbei. Wissend, dass das Wasser seicht ist, fahre ich vorsichtig.... und schon berühren wir den Grund. Zurück an unserem Liegeplatz, warten wir eine halbe Stunde und schon ist das Wasser um 50cm gestiegen: nun klappts und wir fahren - erst 4 Stunden im Dunkeln - problemlos die Seine hinauf zur Schleuse von Poses. Nun müssen wir uns nicht mehr um Gezeiten kümmern. Dann dauerte es weitere 4 Stunden, bis wir einen Stromanschluss fanden. Diesen fanden wir aber nur mit Mithilfe vieler Menschen: erst bekam ich von einem Mann nahe unserer Anlegestelle eine Beschreibung eines Platzes mit Steckdose. Als wir diesen gefunden haben, war sie ohne Strom. Anruf bei der Mairie: sie wisse nichts, wolle aber einen sachkundigen Menschen auftreiben. Wir erkunden das Ufer zu Fuss und finden einen weiteren Platz mit Steckdosen, die aber nur mit Jetons funktioniert, die im jetzt geschlossenen Tourismusbüro zu haben sind. Da ruft mich der Maire an, ich erkläre ihm die Situation und er sagt mir, dass sein Freund Herbert Baume im Haus vor dem Steg mir sicher helfen könne. Dieser erlaubt uns, unser Kabel bei ihm einzustecken. So lernen wir in kurzer Zeit viele hilfsbereite Menschen kennen - dies scheint mir mehr und mehr der Hauptzweck meiner Reise zu sein - und wir fühlten uns echt wohl in diesem Dorf.

4.1. Morgens liegt etwas Reif auf der Deja Vu, es ist klar und wir fahren um 9h kurz vor Sonnenaufgang los. Gestern konnte ich endlich mal die Leistungsdaten der Déjà Vu genau ermitteln:

1kW-6km/h, 2kW-8km/h, 4kW-10km/h. Mit optimierten Propellern kann die Effizienz noch um etwa 20% verbessert und mit 12kW 14km/h erreicht werden, was für dieses Boot ganz hübsch ist.

Bei Sonnenuntergang passieren wir die Schleuse von Garennes und steuern bereits im Dunkeln unsere auf der Flusskarte eingezeichnete Steckdose an: leider nicht mehr vorhanden. Zum Glück haben wir genügend Reserven, um weitere 2 Stunden durch die Nacht zu fahren, um den Segelclub von Vernon zu finden, wo zufällig noch ein einsamer Mann auf dem Steg uns beim Festmachen hilft und uns gleich noch das Stromkabel anschliesst....

Landschaftlich ist die Seine ein wunderschöner Fluss mit vielen Inseln, wo wir Biber und Ziegen sich im urwaldartigen Unterholz tummeln sahen, nachts hört man überall Nachtigallen und Käuze. Wir beschliessen, morgen hier zu verbringen: es gibt auf der Déjà Vu noch immer was zu verbessern.

6.1.2020 Nach einer kalten Nacht - der E-Heizer ist auch noch ausgefallen - kratzen wir den Raureif von den Fenstern und fahren bei klarem Wetter in die Morgendämmerung hinaus.

Es ist beruhigend, das Schnurren der E-Motoren zu hören, die bisher anstandslos ihren Dienst versehen. Die 20kWh Akkus erlauben mir, 10h mit 8km/h zu fahren, wobei die Strömung von 3 km/h am Ufer entlang abzuziehen ist. In der Flussmitte sind es meist 5km/h. Damit kommen wir also mit 40-50km/Tag voran.

Nach einem herrlich klaren Sonnenaufgang kommt Nebel auf und wir sehen während 2h kaum 20m weit. So halten wir uns schön am Ufer, uns oft nur auf das Navi verlassend. Aber schliesslich kommt alles gut, die Sonne setzt sich durch, wir lüften unser Bettzeug und erreichen wie vorgesehen um 16h einen Liegeplatz mit Steckdose in Mantes-la-Jolie.

7.1.2020 Heute erreichen wir Andresy. Ein wunderbarer, neuer Steg erwartete uns hier und von weitem sahen wir viele Steckdosen - leider war keine in Betrieb. Zum Glück war das Office de Tourisme nahe und eben kurz vor 17h noch offen. Giannina ging sofort hin, wurde aber abgewimmelt. So versuchte auch ich mein Glück, doch inzwischen war das Büro geschlossen und die Angestellte weigerte sich, mich zu sprechen, obwohl sie noch im Büro war. Was nun? Da tauchte eine Frau mit einem E-Fahrrad neben mir auf, ich sprach sie an und sie wusste, dass nur 50m vom Boot entfernt eine Ladesäule für E-Autos stehe. Sie zeigte sie mir, aber ohne Badge war nichts zu machen. In diesem Augenblick fuhr eine Zoe zum Laden heran. Der Mann verstand mein Problem sofort, ärgerte sich kurz über den Amtsschimmel seines Dorfes, schloss mit seiner Badge mein Kabel an und sagte, er würde die verschlossene Steckdose am nächsten Morgen mit seiner Badge wieder öffnen.

8.1.20 So war es denn auch und der liebe Mann wollte uns nicht mal was bezahlen lassen, als er unser Kabel befreite. Das sind doch schöne Geschichten: Bürger, die sich für Fremde einsetzen und ein Touristenbüro, das den Fremden die Türe vor der Nase zuschlägt. Anschliessend kommen wir gut voran und erreichen Clichy, wo alles voll von Booten ist, aber kein freier Liegeplatz. Da es schon wieder dunkelt, gehen wir längsseits an eine kleine Peniche, und bevor Giannina uns festbinden kann erscheint ein Mann, übernimmt das Seil und schon sind wir festgebunden. Er geht mit uns ins Büro, wo wir hören, dass keine Liegeplätze frei wären.... immerhin erlaubt er uns, neben der Péniche liegen zu dürfen, falls diese das akzeptiere. Jim, ein Mann aus Georgia in meinem Alter, willigt sofort ein, versorgt uns mit Strom und Zugang zur Douche. Er hat dieses Boot als Wohnung für seine Tochter erstanden, die an einem Kunstprojekt in Paris teilnimmt und will dann später - er hat noch gar keine Ahnung vom Bootsfahren - damit Europa entdecken. Auch er will von Bezahlung nichts wissen: es mache ihm Freude, mir behilflich sein zu können, das sei unbezahlbar.

10.1.20 Es ist schwierig, in Paris einen Liegeplatz zu finden: ich erinnere mich, vor 20 Jahren den Canal St Denis/St Martin befahren zu haben und landete so im Port d'Arsenal. Der Canal St Denis führt hinter dem imposanten Stade de France vorbei. Seine Ufer wirken ziemlich trostlos und sind von vielen Kleinstzelten von Obdachlosen bevölkert, die sich um Feuerchen aus Abfall warmhalten.... dann gelangen wir ins Bassin de la Villette und den Canal St Martin, der ein hübsches Quartier durchquert und nach einem langen Tunnel im Port d'Arsenal endet: ich wollte hier reservieren, doch hat man mir gesagt, dass mein Boot zu breit wäre, also keinen Platz habe..... als ich nun einfach neben einer bewohnten Péniche festmachte - wiederum Amerikaner - wurde ich selbst vom Hafenermeister freundlich empfangen.

11.1.20 Wieder auf der Seine, fuhr ich wegen der günstigen Strömung durch ein Fahrverbot und wurde gleich von der Gendarmerie angehalten. Giannina, die sich bereits auf dem Weg zum Bahnhof befand, sah das von weitem und kehrte zurück. Die Gendarmen liessen mich springen, nachdem ich ihnen die Gründe für mein energiesparendes Fahren schilderte und Giannina beschloss, mich weiter zu begleiten. Abends fanden wir eine Liegestelle hinter einem Schlauchboot der Feuerwehr.....

12.1.20 das uns am nächsten Morgen zu Hilfe kam, da ich beim Abkürzen im seichten Wasser auf einen Baumstamm unter Wasser auflief. Mit vereinten Kräften schafften wir es, wieder freizukommen. Die Dienstleistung kostete nicht mal was, die Männer waren einfach glücklich, uns helfen zu können. Am Nachmittag standen wir vor einer streikenden Schleuse, fanden aber ein Wohnboot, deren Besitzerin Florence uns bereitwillig eine Steckdose anbot.

12.1.20 In Corbeil-Essonnes verliess mich Giannina und ich fuhr allein weiter. Am vorgesehenen Halte Nautique wurde ich schon von weitem angebellt: Anlegen verboten: ein schöner Steg mit Steckdosen wurde mir von 2 Bootsbesitzern verweigert, da er privat sei. So fuhr ich in die Nacht hinaus und fand bald eine Péniche, deren Besitzer Philipp und Christine mir Strom zu Verfügung stellten. Sie sind mit heliodive befreundet, die E-Katamarane konzipieren.

13.1.20 Nun habe ich die Seine geschafft: auch wenn sie ziemlich viel Wasser führte, kam die Déjà Vu gut voran, trotz der geringen Batteriekapazität. Ich biege in die Yonne ein und lege vor einem Haus mit Licht an, das mir wiederum bereitwillig Strom zur Verfügung stellt.

14.1.20 Bei der Schleuse vor Sens sagt man mir, dass die vierte Schleuse nach Sens morgen nur um 16h passiert werden kann. So fahre ich in Sens gemäss meiner 25 Jahre alten Karte in den linken Arm der Yonne ein, fahre unter einer Brücke durch, wo ein Mann aufgeregt auf holländisch - die Déjà

Vu fährt unter holländischer Flagge - ruft, dass dies der falsche Weg sei. Ich kehre um, fahre in den rechten Arm und finde den Holländer an der bisher besten Anlegestelle meiner Reise: Platz für rund 10 Boote, Strom, Wasser, Abwasserentleerung, alles in Betrieb. Peter, so heisst der Mann in meinem Alter, empfängt mich, sieht sofort: dies ist ein Catalac 9m, die Fenster sind aber modernisiert usw. Ich lade ihn zum Tee ein und er erzählt mir aus seinem Leben: Soldat in Deutschland als Mechaniker, arbeitete lange für Lotus, grosser Citroen-Liebhaber wie ich (la Déesse), Péniche- und Passagierpilot, liebt Katamarane und erwägt nach Begutachtung meines Bootes, sein jetziges Boot gegen was der Déjà Vu ähnliches einzutauschen, natürlich mit E-Antrieb.

15.1.20 Gegen Mittag fahre ich los, um um 16h rechtzeitig bei der vierten Schleuse nach Sens anzukommen. Doch schon bei der ersten Schleuse erhalte ich die Auskunft, dass die zweite defekt und nicht passierbar sei. Trotzdem fahre ich weiter und finde dann tatsächlich keinen Menschen, der die Schleuse bedient. So kehre ich eben wieder um und schon von Weitem winkt mir Peter von seinem Boot aus. So fahre ich zu ihm hin und er bestätigt mir, dass auf den VNF (voies navigables de France) gar kein Verlass sei.

16.1.20 Nachdem der VNF Sens weder telefonisch noch im Büro erreichbar war, flaniere ich eben durch das gemütliche Städtchen und freue mich über den schönsten Anlegeplatz meiner Reise.

17.1.20 Heute treffe ich jemanden im Büro des VNF an. Dieser weiss aber so wenig wie ich, was da eigentlich los ist und setzt mich mit seinem Vorgesetzten telefonisch in Verbindung. Da erfahre ich, dass ich erst Ende März weiterfahren könne..... Auf VNF Itinéraire habe ich Le Havre-Marseille eingegeben und dieser schickte mich auf diese Route. Der Canal de Bourgogne soll ab 27.1. gereinigt werden. Hätten die Schleusen der Yonne funktioniert, wäre ich rechtzeitig vor Schliessung auf der Saône angelangt. Hilflos setzt mich der Mann mit dem Direktor des VNF in Verbindung. Dieser erklärt mir lapidar, dass im Winter keine Sportboote in den Süden fahren können, das wisse doch jedermann. Wie gesagt: auf VNF itinéraire findet sich keine solche Einschränkung und beim Kauf der Vignette für das Benutzen der Kanäle wird auf keine Einschränkung hingewiesen. So heisst es mal Abwarten bis Montag, wo ein VNF-Mann abklären will, wo ich mein Boot so lange liegen lassen kann. Abends kommt Giannina auf Besuch und wir geniessen das "Eselsfest", das eben an diesem Wochenende in Sens stattfindet.